

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1879

97 (21.8.1879)

Durlacher Wochenblatt.

№ 97.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 21. August.

Einschickungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1879.

Politische Wochenübersicht.

Deutschland: Der Kaiser ist am 14. die Kaiserin am 15. d. in Babelsberg eingetroffen. Nach Berliner Nachrichten merkt man es dem greisen Monarchen an, daß ihm die Kur ausgezeichnet bekommen ist; Seine Majestät sehe ungemein wohl und frisch aus. — Die in der vorigen Wochenübersicht irrthümlich schon am 11. d. M. in Jugenheim signalisirte Ankunft der Kaiserin von Rußland hat sich verzögert. Diese Ankunft ist factisch erst am letzten Donnerstag erfolgt. — Von unsern großherzoglichen Herrschaften sind gute Nachrichten aus England eingetroffen. Der Erbgroßherzog hat sich nach Schottland begeben. — Eine Aeußerung, welche der preußische Kultusminister von Puttkamer in Köslin gethan haben soll, hat in voriger Woche die deutsche Presse in hohem Grade beschäftigt. Diese Aeußerung wird nun vom Reichsanzeiger dahin präzisirt, daß Herr von Puttkamer sagte: „er bekenne offen, daß er nicht in allen wesentlichen Beziehungen den kirchlichen und politischen Standpunkt seines Vorgängers theile.“ Das ist in der Form etwas tattvoller. Für den sachlichen Inhalt bedeutet es wenig Besseres. Oesterreich-Ungarn: Oesterreich befindet sich seit Jahren in dem Zustand einer fortwährenden Ministerkrise und es ist im Allgemeinen für den Zeitungsleser schwer, den verschiedenen Kombinationen zu folgen. Zu der gewöhnlichen, wir möchten sagen, werktäglichen Ministerkrise ist nun aber ein Umstand gekommen, welcher weit über die schwarzen Grenzpfähle hinaus Beachtung erheischt. Der langjährige Leiter der auswärtigen Politik, Graf Andrassy, hat seine Entlassung eingereicht und es heißt, der Kaiser habe dieselbe bereits genehmigt. Die Motive des Andrassy'schen Entlassungsgesuches sind zur Zeit noch nicht vollständig klar. Das cisleithanische Ministerium unter Graf Taaffe ist gebildet und hat sein Amt bereits angetreten. Die Berufung des Führers der mährischen Czechen, Dr. Praza,

in das Kabinet wird als ein Erfolg der czechischen Agitation in den letzten Wochen bezeichnet. — Frankreich: Die Maßregelung des vorlauten revanchelustigen Generalsekretärs Lambert ist von der französischen Presse im Allgemeinen gebilligt worden, weil sich derselbe als undisciplinirt gezeigt habe. Inzwischen hat sich die Regierung entschlossen, die Präfecten und andere Beamten, welche berufen sind, bei offiziellen Festen Reden zu halten, zu veranlassen, daß sie ihre Reden vorher dem betreffenden Ministerium vorlegen. Interessant ist das Gegenstück zu dieser Zurückhaltung: Die lärmende Sammlung, welche man in Paris zu Gunsten der Abgebrannten von Kestenholtz (Elsaß) eröffnet hat, ohne den Anruf der französischen Wohlthätigkeit auch nur abzuwarten. Den Angelegenheiten von Egypten widmet man in Frankreich die größte Aufmerksamkeit. Republikanische Organe geben der Meinung Raum, daß durch die Aktion der Westmächte nicht das Geringste geändert sei. Der abgekehrte Aethiops regiere einfach durch den Arm seines Sohnes weiter. — Die französischen Royalisten erheben gegenwärtig ihr Haupt wieder kühner und wagen sogar in Lyon fast allabendlich Demonstrationen. Doch glaubt man nicht, daß sie die Kühnheit bis zu einem Putsch für den Roy treiben werden. Unter diesen Umständen ist es von Bedeutung, daß das imperialistische Blatt „Ordre“ verlangt, die Bonapartisten sollen sich von kompromittirender Verbindung mit den Legitimisten trennen und zu den Traditionen des demokratischen Kaiserthums zurückkehren. — England: Von dort liegen verschiedene Kundgebungen der Presse vor, welche bezeugen, daß man in England die neue Konstellation der festländischen Mächte mit günstigen Augen betrachte. Der Standard (Beaconsfield's Organ) erklärt, nichts könne den Wünschen und Interessen Englands mehr entsprechen, als das wärmste Einverständnis zwischen den Höfen von Berlin und Wien. Das englische Volk wisse nur zu gut, daß ein Zusammengehen Deutschlands und Oesterreichs eine mächtige Stütze

des Gleichgewichts und der Macht ist und eine Sicherheit gegen ehrgeizige Pläne, ob sie nun im Osten, Westen oder Süden Europa's im Schilde geführt werden. Auch die „Morning Post“, eine alte Feindin Deutschlands, gelangt in neuerer Zeit zu einem wohlwollenden Urtheil über die deutsche Politik. Dagegen wird die neuerdings wieder besonders hervorgetretene Geschäftigkeit der russischen Presse gegen Deutschland allgemein verurtheilt. — In Rußland wird den Nihilisten mit unbeugbarer Strenge der Prozeß gemacht. — Der Fürst von Bulgarien hat endlich seinen Investitur-Ferman von der Pforte erhalten. — Rumänien soll bezüglich seiner Anträge in der Judenfrage vom Wiener Kabinet eine nicht ungünstige Antwort erhalten haben. Was die Abänderung des Artikel 44 des Berliner Friedens betrifft, so soll Graf Andrassy dem rumänischen Minister empfohlen haben, vor Allem das Pariser Kabinet für die Wünsche Rumäniens zu gewinnen, da es vorzüglich die französischen Delegirten auf dem Kongreß waren, welche zur Juden-Emancipation drängten. — Die Pforte trifft Veranstellungen für den Einmarsch türkischer Truppen in Ostrumelien. Sie hat dort ein aus dem Berliner Vertrag hervorgehendes beschränktes Befetzungsrecht. Dennoch widersteht sich Rußland der Maßregel, deren Ausführung unter Keouf Pascha mit 35,000 Mann bevorstehend sein soll.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

L. Oberkirch, 19. Aug. Die Kenschthalbäder erfreuen sich insgesammt auch dieses Jahr eines sehr starken Besuchs und sollen sämtliche Lokalitäten vollständig besetzt sein. Auch die Luftkurorte, namentlich Allerheiligen und der in bestem Ruße stehende Gasthof zum Ochsen in Oberkirch mit seinen herrlichen Gartenanlagen, können längst nicht mehr alle Aufnahmesuchenden beherbergen. Besonders an Sonntagen erfreut sich das so herrliche Kensch-

Fenilleton.

Vergänge des Lebens.

Roman von Wilh. Koch.

(Fortsetzung.)

Es war spät geworden, als Julius Krause die Lectüre beendet hatte; die Kerze war fast bis auf die Neige gebrannt und flackerte trübe; er stützte den Kopf in die Hand und versank in dumpfes Sinnen, und als er sich endlich zur Ruhe begab, wollte lange, lange kein Schlaf seine Augen schließen.

Die Ereignisse des gestrigen Tages hatte Julius von seinen Gefährten getrennt, die, wie er voraussetzte, nach der Universitätsstadt bereits zurückgekehrt waren. Er gab sich deshalb keine Mühe, sie aufzusuchen; ihn selbst hielt noch die Theilnahme an dem Geschehe der armen Frau am Badeorte zurück. Vergebens marterte er sein Gehirn ab, Mittel zu finden, die peinliche Lage dieser Unglücklichen zu erleichtern, tausend Entschlüsse faßte und verwarf er; nur das Eine stand bei ihm fest, helfen wollte und mußte er.

Anfangs beabsichtigte er, seine Eltern zu bitten, sich der Verlassenen zu erbarmen; doch der tränkliche Zustand der Frau gestattete die weite Reise nicht; dann wollte er die Leidende zu bestimmen suchen, nach ihrem Elternhause zurückzukehren, und diesen Schritt mit tausend Gründen und Beweisen als einen leichten und nothwendigen darstellen; allein er sagte sich,

daß Jemand, der so viele Jahre consequent geblieben, der die bittersten Leiden diesem Schritte vorgezogen, auch seinen Vorstellungen kein Gehör schenken werde; oder er wollte im Kreise seiner Bekannten Beiträge zur Unterstützung seiner Clientin sammeln und sich an die Behörde der Stadt wenden, um die Aufnahme der Frau in das Hospital zu erwirken. Was aber auch geschah — es mußte schnell geschehen; schnelle Hilfe war die erste, nothwendige Bedingung. Es war mehr als bloßes Mitleid, das ihn bestimmte, für die Frau, die ihm der Zufall zugeführt, zu handeln; eine unerklärliche Sympathie schien der unsichtbare Magnet zu sein, der ihn beeinflusste.

Es mochte gegen zehn Uhr des anderen Morgens sein, als Julius sein Hotel verließ. Er durchschritt die große, jetzt wenig belebte Promenade und spazierte still nachsinnend an den Bädern der Stadt vorbei. Plötzlich erblickte er in seiner unmittelbaren Nähe die schöne, junge Dame, die er gestern an der Quelle kennen gelernt und deren Pferd wild geworden; sie verließ den Brunnen, in dessen Marmorbassin ein prächtiger Delfin das Heilwasser sprudelte, und schritt, gefolgt von ihrem Begleiter, Herrn v. Kowalski, auf Julius zu, sobald sie seiner ansichtig geworden. Eine zarte Röthe färbte ihre frischhen Wangen, als sie ihrem Ketter mit freundlichem Gruße die Hand reichte. Die Herren begrüßten sich.

„Ich heiße Sie herzlich willkommen,“ sagte die Dame lächelnd, „und preise den Zufall, der

mich zu Ihnen geführt, Ihnen persönlich meinen Dank für Ihren Heldenmuth und den großen Dienst, den Sie uns erwiesen, abzustatten.“

„Meine Schwester hat mir die bittersten Vorwürfe gemacht,“ nahm der Herr das Wort, „daß ich Sie gestern uns habe entschlüpfen lassen, Herr Krause.“

„Ich muß Sie ernstlich bitten,“ versetzte Julius, „einer an und für sich geringfügigen Sache, zu der mich die eigene Sicherstellung und Pflicht trieb, keine solche Bedeutung beizulegen, weil Sie ihr sonst den Werth nehmen, der in dem Bewußtsein für mich liegt, meinem Nebenmenschen einen Dienst erwiesen zu haben.“

„Lassen Sie es gut sein,“ entgegnete Kowalski, „Ihre Bescheidenheit erhöht nur den Werth Ihrer selbst in unseren Augen; meine Schwester hat den ganzen Abend von Ihnen erzählt — und Sie gesucht auf der Promenade, in der Ressource und im Tanzsaal. Jetzt aber werden Sie mir die Bitte nicht abschlagen, in unserm Hotel auf das glückliche Gelingen der Affaire und das Wohl unseres Ketters einer Flasche den Hals zu brechen.“

„Das müssen Sie,“ versetzte die Dame lebhaft, „wir lassen Sie nicht gehen.“

„Es würde ungalant sein,“ sagte Julius lächelnd, „diese Bitte nicht zu erfüllen. Adieu!“

Die Unterhaltung nahm einen heiteren, scherzenden Ton an.

„Sie halten sich wohl nur kurze Zeit im Orte auf?“ fragte die Dame, die — wie Julius

thal eines starken Besuchs aus den Nachbarstädten, namentlich aus Straßburg, ja selbst die alten Straßburger scheinen ihren Groll nach und nach zu vergessen, denn auch sie bilden nicht den geringsten Theil Derer, die uns mit ihren Besuchen erfreuen. — Wenn die gute Witterung bis Ende September noch andauert, dürfte in manchen Weinbergen, wenn auch nicht ein voller, so doch ein anständiger Herbst zu erwarten sein.

— Was man ist, soll man ganz sein. Simplex zu sein, ist in jedem Falle bedenklich, Simplificissimus zu sein, wie der alte Grimmshausen, eine Ehre und Freude. Diesem alten Herrn, der vor mehr als 200 Jahren unter dem Namen Simplificissimus seine Schicksale im 30jährigen Kriege geschildert hat, ist am vergangenen Sonntag in seiner Heimath in Neuchen ein Denkmal errichtet worden und die Buchhändler wiegen alle Tage solche Simplexe im Superlativ mit Gold auf. Das Buch ist ein Volksbuch bester Art, obgleich Simplex oft so derb ist wie seine Zeit.

Deutsches Reich.

— Das Befinden unseres Kaisers ist ein vortreffliches; Personen, die ihn seit seiner Rückkehr zu sehen Gelegenheit hatten, bezeugen das außerordentlich gesunde und kräftige Aussehen des Monarchen, auf den die Baderkuren in Ems und Gastein in diesem Jahre eine ganz besonders wohlthätige Wirkung ausgeübt zu haben scheinen. Bei der jetzigen milden Witterung wird der Kaiser bis in die ersten Tage des September auf Babelsberg verbleiben; von dort wird dann die Reise zu den Manövern in Ost- und Westpreußen angetreten werden. Auch die großen Anstrengungen, welche der Monarch sich während des Monats September zumuthen zu dürfen glaubt, bezugen, in wie erfreulichem Grade sein Wohlbefinden sich gehoben hat.

Der Aufenthalt des deutschen Kaisers in Gastein veranlaßte einen Kostenaufwand von nahezu fünfzehntausend Gulden, wovon sechs-tausend Gulden allein den Miethspreis in Badeschloß ausmachen. Der Kaiser hinterließ außer den Summen für die Armen und das Hospital noch kostbare Geschenke für die Gasteiner Post- und Telegraphenbeamten, sowie die Bediensteten des Bürgermeisteramtes. Während des diesjährigen Aufenthaltes des Kaisers war die Geheimpolizei auf 5 preussische und 4 österreichische Gendarmen beschränkt; der Kaiser hatte persönlich den Wunsch ausgesprochen, nicht wie im vorigen Jahre durch Polizei-Vorkehrungen die Kurgäste belästigt zu sehen, da ihm, wie das „Deutsche Montags-

erfuhr — sich Alwine nannte und wie er vermuthet hatte, Kowalski's Schwester war.

„Wahrscheinlich werde ich bis heute Abend bleiben.“

„Nicht länger?“ fragte Alwine, und ein Schatten der Trauer schien ihre heiteren, unvergleichlich schönen Züge zu trüben, „das ist unangenehm, denn dann werden wir das Vergnügen entbehren, Sie öfter in unserer Mitte zu sehen.“

Julius lächelte und erröthete leicht, als er die hellen, leuchtenden und jetzt bittenden Augen des Mädchens mit so viel Innigkeit und Liebreiz auf sich gerichtet sah, daß es ihn seltsam durchschauerte. Er wußte nicht, ob er diese offene, vielstimmige Sprache, diesen eigenthümlichen Ton, in dem sich Feuer und Leidenschaft mischte, als höchste und edelste Naivität auffassen sollte, oder ob er eine vollendete Meisterin in der weiblichen Kunst der Coquetterie vor sich habe. Allein das ganze Wesen des Mädchens war so natürlich und ungezwungen, so lebhaft hinreißend und bezaubernd, daß er die letztere Annahme für einen Frevler an der Reinheit ihrer Seele hätte erklären müssen.

Man war bald mit einander bekannt geworden; Julius erfuhr, daß v. Kowalski ein Pole sei, der mit seiner Tante und Alwine eine Vergnügungsreise nach Paris gemacht und den Rest des Sommers in diesem Badeorte zu verbringen beabsichtigte, die Dauer des Aufenthaltes richtete sich nach dem Wetter.

blatt“ berichtet, eine hierauf bezügliche Beschwerde des Gasteiner Bürgermeisters Namens der Kurgäste indirekt zu Ohren gekommen war.

Berlin, 18. Aug. Aus Anlaß des Gedenktages der Schlacht von Gravelotte hatten gestern sämtliche königlichen Gebäude Flaggen-schmuck angelegt.

— Der Kaiser hat den Berliner Oberbürgermeister v. Jordanbeck auf Lebenszeit in's Herrenhaus geschickt. Was werden die Offiziösen dazu sagen? Sie haben ihn quasi zum „Revolutionär“ ernannt und hätten ihn am liebsten nach Plözensee geschickt.

— Das unterirdische Kabel Berlin-Metz-Straßburg ist nun fertig hergestellt. Am letzten Mittwoch Morgen um 5 Uhr wurde der letzte Abschnitt der Arbeiten für die Legung dieser telegraphischen Linie in Angriff genommen und um 6 Uhr Abends ganz beendigt. Die Legung des Kabels von Berlin nach Metz-Straßburg wurde unter der Leitung des Herrn Gründgens, Vertreters des Hauses Felten und Guillaume in Köln, welchem die Arbeiten übertragen worden waren, ausgeführt. Berlin ist jetzt durch zwei unterirdische telegraphische Leitungen mit den Festungen des westlichen Deutschlands, einerseits durch das Kabel über Magdeburg-Köln, andererseits durch das über Kassel und Frankfurt a. M. verbunden.

— In Straßburg sind die drei Turnvereine „Ancienne“, „Fraternelle“ und „Union“ wegen politischer Demonstrationen aufgelöst worden. Die politische Demonstration soll darin bestehen, daß Mitglieder dieser Vereine, aber weder als Turner noch Vertreter der betr. Vereine, nach Nancy reisten, um den Festen beizuwohnen, welche zu Ehren der Enthüllung des Thiers'schen Denkmals abgehalten wurden. Man hat vielleicht geglaubt, nicht weniger streng sein zu dürfen als die französische Regierung, welche Herrn Lambert wegen seines Toastes absetzte.

— Bebel ist Drechsler in Leipzig und noch dazu ein recht geschickter, der sich auf der Kunstgewerbe-Ausstellung eine Prämie erworben hat. Man redet ihm sehr zu, beim Drechseln zu bleiben.

— Ein Deutscher, welcher jeden Sommer eine Vergnügungsreise in die Schweiz unternimmt, macht eine der merkwürdigsten Sammlungen der Welt: eine Collection von Berggipfeln. Er klettert nämlich mit einem Hammer in der Tasche auf die höchsten Berge und schlägt einen Stein von dem obersten Felsen ab, den er nachher zu Hause in seinem Museum aufstellt. Bereits besitzt er 38 Exemplare, unter denen er mit Stolz den „Gipfel des Matterhorns“ zeigt.

„Und Sie sind Student in . . .?“ fragte Alwine; „die Stadt liegt nahe, ich werde mit Alexander dorthin kommen und Ihnen einen Besuch abstatten.“

„Es würde mir ein großes Vergnügen bereiten, Sie Beide dort bei mir zu sehen,“ entgegnete Julius.

Man kehrte in's Hotel ein und ließ sich den tiefrothen Burgunder trefflich munden.

„Denken Sie sich, Herr Krause,“ sagte Alwine schelmisch lächelnd, — dabei legte sie ihre Hand auf den Arm ihres Netzers, während sie mit ihrer Linken eine Locke in den Nacken zurückstrich, „denken Sie sich, heute Nacht hat mir von Ihnen geträumt. Beweis genug, daß ich Ihrer gedachte. Ich stand auf einer steilen Bergwand und blickte hinab in die grünenden Thäler; mein Auge irrte in die Ferne und vergebens suchte ich einen Ruhepunkt für das Auge zu finden; da sah ich Sie daherkommen, traurig und einsam, Sie verfolgten einen schmalen Fußpfad und schritten gesenkten Hauptes, ohne mich eines Blickes zu würdigen, an mir vorbei. Plötzlich fühlte ich den Boden unter mir wanken, die Bergwand, auf der ich stand, rutschte in die Tiefe, ich stürzte, schrie auf und breitete die Arme aus, irgend einen Stützpunkt zu finden. Da eilten Sie herzu, stemmten sich fest an, fingen die Fallende auf — da erwachte ich.“

„Schade, daß es nur ein Traum war,“ versetzte Julius, „Ihre Phantasie führte Ihnen das Ereigniß von gestern in veränderter Ge-

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 18. Aug. Das Geburtsfest des Kaisers wurde heute in der Residenz, wie allenthalben in der Provinz, von allen Schichten der Bevölkerung auf das Feierlichste durch Gottesdienst und andere Festlichkeiten begangen.

— Sehr geistreich sehen unsere Freunde, die Deutsch-Oesterreicher, nicht aus; denn es ist ihnen Allen vor Erstamen über die neuen Minister, die Taaffe, Stremayr (alte Bekannte), Horst, Ziemialkowski, Falkenhayn, Korb, Prajak und Chertel der Mund offen stehen geblieben. Ein Vergnügen ist's nicht, in Millionen offene Mäuler zu sehen. Die Ernennung der neuen Minister ist ein Experiment, das man den Czechen zu Lieb' angestellt hat, die endlich in den Reichsrath treten wollen. Man versteht nun die lakonische Kürze der kaiserlichen Hand- und Ernennungsschreiben; Se. Majestät befürchten, daß Sie sehr bald ein Duzend neue Handschreiben erlassen müssen. Näher geht uns Deutsche der Rücktritt Andrassy's an. Andrassy, der die auswärtige Politik geleitet, hat sich von Anfang an mit Deutschland auf guten Fuß gestellt, was für beide Theile angenehm und vortheilhaft war und noch mehr für die Zukunft sein würde; denn mit den Russen könnten wir leicht, wenn's nach Gortschakoff ginge, auf den Kuhfuß oder M. 71 zu stehen kommen. (Graf Szechenyi, Vot-schaffter in Berlin, wird als Nachfolger Andrassy's genannt.)

Großbritannien.

— Der 50. Geburtstag der Eisenbahnen. Man hat die Absicht den 15. Oktober d. J. als den 50. Geburtstag der Eisenbahnen festlich zu begehen. Am 15. Okt. 1825 war es, als die Lokomotive Stephenson's ihre ersten Schritte auf dem Schienenweg in England machte. Im Jahre 1830 wurde die erste Eisenbahnlinie der Welt, diejenige von Liverpool nach Manchester, eröffnet und im Jahre 1878 besaß Europa bereits ein Eisenbahnnetz von 154,523 Kilometer. Es wird vielleicht etwas Statistisches über die Vertheilung der Eisenbahnen auf die verschiedenen Länder nicht uninteressant sein. Den ersten Platz nimmt in dieser Beziehung Deutschland ein, welches ein Netz von 30,464 Kilom. besitzt. Nach ihm kommt England mit 27,540 Kilom., Frankreich mit 23,883 Kilom., Rußland mit 21,687 Kilom., Oesterreich-Ungarn mit 17,997 Kilom., Italien mit 8213 Kilom. u. Das Netz der Vereinigten Staaten von Nordamerika umfaßt allein fünf Sechstel des ganzen europäischen Eisenbahnnetzes und hat eine Ausdehnung von 127,470 Kilom.; die anderen Staaten von Amerika haben zusammen nur

stalt vor; aber immerhin ist es schmeichelhaft für mich.“

„Meine Schwester,“ nahm v. Kowalski das Wort, „phantasirt gerne, auch weiß sie allerliebste Träume — zu erfinden.“

„Du Loser,“ lachte das Mädchen, „Traum ist immer Spiel der erfinderischen Phantasie; mag das nun im Schlafe oder im wachen Zustande geschehen. Trinken wir!“

Hell tönten die Gläser wie Silberglöckchen.

„Klingen und fingen, das ist mein Lebens-element,“ sagte Alwine, Julius von Neuem das Glas füllend, „ich bin allem Griesgram abhold und lebe als reinste Optimistin der Heiterkeit. — Aber apropos, Herr Krause, darf ich fragen, wo Sie gestern Abend steckten? Sie hatten sich geradezu unsichtbar gemacht.“

„Sie erinnern mich an eine sehr traurige Geschichte, Fräulein v. Kowalski.“

„Eine traurige —? Ist etwas Unangenehmes passiert?“

„Mir nicht, aber ich habe durch Zufall eine arme, höchst unglückliche Frau kennen gelernt, deren Schicksal mich so lebhaft ergriffen hat, daß nur der Wunsch, die Lage der Armen erleichtern zu können, mich hier am Ort zurückgehalten hat.“

Julius erzählte mit wenigen Worten sein Abenteuer und so viel aus der Vergangenheit der Kranken, als er für rathsam hielt.

„Das ist ja entsetzlich,“ rief das Mädchen, „die Unglückliche!“

(Fortsetzung folgt.)

19,000 Kilom., Asien 14,000, Australien 4000 und Afrika 2900 Kilom. Schienentwege. Die Kapitalien, welche zur Erbauung sämtlicher Eisenbahnen der Welt verwendet worden sind, stellen einen Gesamtbetrag von ungefähr 75 Milliarden Franks dar.

Rußland.

Man kann's dem Kaiser Alexander nicht verdenken, wenn er immer melancholisch ist; es muß schwer genug sein, in Rußland Kaiser zu sein und ein guter Mann zu bleiben und nicht den Muth zu verlieren. War's Alexander oder war's sein Vater, der gestrenge Nikolaus, der einmal sagte: in meinem Reich gibt's nur zwei, die nicht stehlen, das bin ich und mein Sohn! — Gangen wir beim Heer und mit den Kasernen an. Gut ist nur die Garde-Kaserne, alle anderen stecken tief in Schmutz und Glend. Geld wird zwar genug angewiesen, aber es bleibt an den vielen schmutzigen Fingern hängen, durch die es läuft; ein Theil schon im Kriegsministerium, ein anderer beim Brigadegeneral, der dritte beim Oberst und so weiter und an die Kaserne kommt der Rest. — Zur Reparatur ist für eine Kaserne eine gewisse Summe erforderlich, die vom Quartiermeister um 10 Proz. über den Bedarf veranschlagt ist; der Major schlägt weitere 10 Proz. auf, der Oberst wiederum 10 und so fort, bis der Ueberschlag an das

Kriegsministerium gelangt. Dort untersuchen die Beamten die Rechnungen, geben etwa zwei Drittel der geforderten Summe, die sie ganz in die Bücher eintragen und nun geht das Geld auf dem umgekehrten Wege durch viele Hände zum Regiment, bis es endlich an den Quartiermeister gelangt, als ein Betrag, der weder hinten, noch vorn ausreicht. — Aehnlich geht's mit der Löhnung der Soldaten. Der Zahlmeister führt immer Buch über Entschädigungen, die der gemeine Soldat zu leisten hat; da dieser aber selten lesen kann und das Rechnungsbuch ihm ein Geheimniß mit sieben Siegeln ist, so muß er eine verlorene Eßschale oder ein verdorbenes Paar Stiefeln ein Duzend mal bezahlen. Kommt die Erntezeit, dann verlaufen sich ganze Regimenter. Die Obersten schließen nämlich mit den Landleuten Verträge ab und aus den bedungenen Löhnen fließen zwei Drittel in die Taschen der Kommandeure. Auch das dritte Drittel fließt den Obersten zu; denn sie sind Eigenthümer der Regiments-Kantinen, wo die Soldaten ihren Verdienst in Buttki aufgehen lassen.

Afrika.

— Um Lebens- und Sterbenswillen will der Zuluahauptling Cetewayo sicher gehen, ehe er sich unterwirft; er hat deshalb bei dem englischen Kommandirenden angefragt, ob er

ihm das Leben schenken werde, falls er sich unterwerfe. Freilich! hat dieser geantwortet.

Bericht aus der Schöffengerichtssitzung des Großh. Amtsgerichts Durlach

vom 18. August 1879,

bei der Herr Referendar Volkert den Vorsitz führte, die Herren Friedrich Steinbrunn, Mehger von hier, und Wilhelm Steiner, Müller von Weingarten, als Schöffen fungirten. Es wurden bestraft: a) Die Wittve des Chirurgen Adam Kern, Jakobine geb. Gessel, und Friederike Hummel, ledig, Beide von hier, wegen Beleidigung der Christiane Rittershofer, ledig von hier, und zwar die Kern Wittve mit Haft von 2 Tagen, die Hummel mit 10 Mark Geld. b) Karl Pfeifer alt und Karl Pfeifer jung von Spielberg, wegen Beleidigung, und zwar Ersterer mit 3 Mark, Letzterer mit 5 Mark Geld. Die Anklagesache gegen Kutscher Lorenz Zittel von Muggensturm mußte wiederum vertagt werden, da den Angeklagten die Ladung zur heutigen Verhandlung nicht erreichte. Die Anklagesache gegen Accisor Ludwig Birk von Königsbach wegen Uebertretung der Feldpolizei-Ordnung fand durch nachträgliche Unterwerfung des Angeklagten unter die Polizei-Anklage ihre Erledigung. S.

Amtsverköndigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ausschluß-Erkenntniß.

Nr. 14,797. Die Gant des Landwirths Jakob Lerch von Durlach betreffend.

1) Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiemit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

2) Wird die Ehefrau des Gantmannes gemäß §. 1060 der Prozeßordnung für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.

Durlach, 14. Aug. 1879.

Großh. Amtsgericht.

Volkert.

Singen.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde läßt bis Dienstag den 26. August, Nachmittags 1 Uhr,

ihre Wintereschafwaide, welche in der Zeit von Michaeli 1879 bis 15. März 1880 mit 200 Stück Schafen befahren werden kann, auf dem Rathhause hier öffentlich verpachten.

Singen, 19. Aug. 1879.

Der Gemeinderath:

Krämer, Brg.

Billig zu verkaufen:

Eine neue, tannene Bettlade nebst Matratze, zwei Kopfkissen und einem Deckbett; sowie ein kleiner, einthüriger Kleiderkasten ist wegen Wohnungsveränderung billig zu verkaufen Pfingstvorstadt 1, unweit der Stärkefabrik.

Lehrer, Beamte, Kaufleute, Agenten,

die sich nebenbei mit dem Vertrieb einiger gediegener, billiger und leicht abzusender Prachtwerke befassen wollen, belieben sich unter Angabe guter Referenzen an Ludwig Wagg in Constanz zu wenden. Hohe Provision u. coulanteste Bedingungen werden zugesichert.

Zehntstraße 2 ist im 2. Stock ein möblirtes, freundliches Zimmer auf 1. September zu vermieten.

Hausknecht.

Ein solider, kräftiger Bursche kann eintreten als Bierführer bei G. Eglau in Durlach.

Stadtgemeinde Durlach.

Dehndgras-Verkauf von Gemeindewiesen.

Einladung.

Dienstag den 26. August, Vormittags 9 Uhr, auf dem Plage selbst:

Plattwiesen, hinter Aue, Gänsewaide, Reiberplatz, Hinterwiesen, Plotterwiesen, ehemalige Landbaumschule, bei der Untermühle, Zimmerplatzwiesen, Speckwiesen, auf dem Zwingel, kurze Stücke, Heg- und Thorwardswiesen, Neuwiesen, Tagwaide; zusammen 26 Hektar. — Zusammenkunft am Amalienbad.

Mittwoch den 27. August, Vormittags 9 Uhr:

Füllbruchwiesen (auf die Pfingz, Mittelstücke, Einholdwäldle); 38 Hektar.

Donnerstag den 28. August, Vormittags 9 Uhr:

Füllbruchwiesen (Hasenbruch, Füllwiesen, Gözenstück, Hasnerrainle); 27 Hektar.

Durlach den 19. August 1879.

Der Gemeinderath:

G. Friderich.

Siegrist.

Für Jedermann unentbehrlich!

Durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Handbuch

des neuen deutschen

Prozeß-Verfahrens

für den

Bürger und Geschäftsmann.

Nebst einem Anhang von

Mustern zu amtsgerichtlichen Prozeßschriften, Kostentafeln und dem Gerichtsvollzieher-Tarif.

Von

Friedrich Napp, Kreisgerichts-Sekretär.

Zweite Auflage.

8 Bogen in Octav. Preis cartonnirt 1 Mark.

Verlag von Oskar Leiner in Leipzig.

Zur Disposition garantirten reinen Rothwein:

in Kisten von 30 Flaschen	Burgunder 1877 Chintré,	die Fl. Pf.	63.
" " " 30 "	Burgunder 1877 Sologny,	" " "	73.
" " " 30 "	Burgunder 1876 Chanes,	" " "	83.
" " " 30 "	Burgunder 1875 St. Amour,	" " "	96.
" " " 30 "	Burgunder 1872 St. Etienne,	" " "	102.
" " " 30 "	Bordeaux 1876 Blaye,	" " "	96.
" " " 30 "	Bordeaux 1875 Blaye,	" " "	106.

bei Witz-Schmidt in Neuenburg, Baden.

Dung-Versteigerung.

[Durlach.] Das Dung-Ergebniß aus den hiesigen Militärpferdestallungen wird

Donnerstag den 21. August,

Vormittags 11 Uhr,

bei den Stallungen selbst in öffentlicher Steigerung verkauft werden.

Gleichzeitig wird das Ergebnis des Matrazen-Düngers der letzten 4 Monate mitversteigert werden.

Zweiter Neudruck.

Abjag innerh. eines Jahres 3000 Exempl.

Der badische

Kräutersammler.

Ausführliche Beschreibung

aller in Baden und den angrenzenden Ländern, auf den Bergen und in den Thälern wildwachsenden

Pflanzen und Kräuter.

Nebst genauer Angabe ihres Gebrauches, Nutzens, ihrer Anwendung und Wirkung, ihres Anbaues, ihrer Einsammlung, Aufbewahrung u. Verwerthung.

Mit deutlicher Anleitung zur Vereitung aller möglichen Kräutersäfte, Arzneien u. vieler Geheim- und Hausmittel.

Mit nach der Natur gezeichneten, fein gemalten Abbildungen.

Preis 4 Mark.

Ein namhafter Beurtheiler sagt über dieses Buch: „Dieser Tage hat ein sehr zeitgemäßes und ebenso praktisches Buch die Presse verlassen, das allen denen willkommen sein wird, die sich mit der Pflanzenwelt ihrer Heimath recht bekannt machen wollen. Dieses Buch enthält eine ausführliche Beschreibung aller in Baden wildwachsenden Pflanzen und Kräuter und lehrt uns deren Nutzen kennen. Das Buch ist mit naturgetreu gemalten Abbildungen ausgestattet, so daß der unerfahrenste Laie sich zu recht zu finden vermag.“

Neu-Ulm. Ch. Stahl's Verlag.

Bei Einwendung des Betrags franco Zusendung.

Verloren.

Ein gestrickter, brauner Damms ist am verfloffenen Mittwoch höchst wahrscheinlich auf der Weingarter Straße verloren gegangen. Man bittet den Finder um Rückgabe gegen Belohnung bei der Exped. d. Bl.

Dehndgras,

2 Wagn. auf Hub, hat zu verkaufen S. Steinmetz.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Das Steuer-Ab- und Zuschreiben für das nächst-künftige Steuerjahr 1880 wird am **Montag, Dienstag und Mittwoch, den 25., 26. und 27. d. M.**, Morgens von 8 Uhr bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr bis 5 Uhr, im Rathhause dahier vorgenommen werden.

Zu diesem Zwecke wird bekannt gemacht:

I. In Bezug auf die Grund- und Häusersteuer.

Wer abgeschrieben haben will, muß selbst oder durch einen Bevollmächtigten erscheinen und darum nachsuchen. Ebenso Derjenige, dem zuzuschreiben ist, sei es wegen Erwerbung eines Grundstücks oder Gebäudes, sei es wegen veränderter Benutzungsart der Grundstücke oder Gebäude, oder wegen Erbauung neuer oder Vergrößerung vorhandener Gebäude.

II. In Bezug auf die Erwerbsteuer.

- Der Erwerbsteuer unterliegt nach dem Gesetz vom 25. August 1876:
 - Der Ertrag der im Großherzogthum betriebenen gewerblichen Unternehmungen,
 - der nicht schon hierunter begriffene Ertrag der Arbeit, Dienstleistungen und sonstigen Berufstätigkeit derjenigen Personen, welche im Großherzogthum ihren Wohnsitz oder Aufenthalt haben. Befreit von der Erwerbsteuer sind unter Andern:
 - Personen, welche nur die Landwirtschaft betreiben, vorausgesetzt daß das Steuerkapital der sämtlichen von ihnen bewirtschafteten Grundstücke weniger als 15,000 Mark beträgt und sie entweder das 65. Lebensjahr zurückgelegt haben, oder ledige Frauenpersonen, oder Wittwen, oder von ihrem Ehemanne getrennt lebende Frauen sind;
 - der Verdienst der Diensthofen, soferne deren in Geld bestehender Lohn weniger als 300 Mark jährlich beträgt;
 - Personen, welche weder Landwirtschaft noch Bergbau betreiben, wenn der Ertrag ihrer gesamten Erwerbthätigkeit 500 Mark jährlich nicht erreicht.
- Die nach vorstehenden Angaben erwerbsteuerpflichtigen Personen, männliche und weibliche, Inländer und Ausländer, auch erwerbsteuerpflichtige Korporationen, Vereine, Gesellschaften, haben an der oben bestimmten Tagfahrt schriftliche oder mündliche Steuererklärungen abzugeben:
 - wenn sie eine erwerbsteuerpflichtige Thätigkeit begonnen haben, aber noch nicht zur Erwerbsteuer angelegt sind;
 - wenn sie, obgleich schon zu dieser Steuer beigezogen, durch Erweiterung ihrer Erwerbthätigkeit oder durch den Betrieb weiterer Erwerbszweige den bisher besteuerten Jahresertrag vermehrt haben;
 - wenn sie ein bisher betriebenes Gewerbe oder sonstigen Erwerbzweig aufgegeben haben und zu einem andern übergegangen sind;
 - wenn sie auf gänzliche Befreiung von der Steuer oder auf eine Ermäßigung der seitherigen Besteuerung Anspruch zu haben glauben. — Landwirthe, welche Steuerbefreiung ansprechen, weil sie bis zum Schlusse dieses Jahres das 65. Lebensjahr zurückgelegt, haben den Anspruch durch Vorlage eines Geburtszeugnisses des Standesbeamten oder Pfarramtes zu begründen.
- Druckformulare zu den Steuererklärungen werden von heute an bis zum Ablauf der für das Ab- und Zuschreiben bestimmten Tagfahrt im Geschäftszimmer des Bürgermeistersamts (Schatzungsrat) unentgeltlich verabreicht.
- Wer die vorgeschriebene Steuererklärung nicht rechtzeitig oder in wahrheitswidriger Weise erstattet, unterliegt der im Gesetz angedrohten Strafe.

Durlach den 18. August 1879.

Das Bürgermeistersamt.
C. Friderich.

Schnell trocknender, haltbarer, brillanter Fußboden-Austrich.

Wir haben dem Herrn Ludwig Reihner in Durlach den Alleinverkauf unserer berühmten preisgekrönten Fußboden-Glasuren übertragen. Dieselben übertreffen durch größte Haltbarkeit, Schönheit und Billigkeit alle anderen derartige Fabrikate und empfehlen wir solche zur geneigten Abnahme bestens.

Cartons mit 16 prachtvollen Farbentönen sind in der Niederlage zur Einsicht aufgelegt. Preis per Krug mit netto 1 Kilo Inhalt nur 2 Mk. 20 Pf.

Grünstadt. Heydenreich & Butterfass,
Special-Dampf-Glasur- und Lack-Fabrik.
Prämirt: Kaiserlautern 1872. Hagenau 1874. Welt-Ausstellung Wien 1873.

Kochherde,

Konstanzer und Passatter Konstruktion, empfehlen in großer Auswahl zum Fabrikpreis
Carl H. Schmidt Söhne
in Durlach.

Reinen, fuselfreien, 48 %

Kornbranntwein,

echtes?

Zwetschgen- und Kirschenwasser

empfehlen billigst

Ed. Seufert & Fr. Seufert.

Klassische Salonstücke für Klavier,

zweihändig zu nachstehenden Spottpreisen:

- Mendelssohn, Rondo Capricioso statt 2,00 für 50 Pf.
- Weber, C. M. v., Polacca brillante statt 1,50 für 40 Pf.
- Weber, C. M. v., perpetuum mobile statt 1,50 für 40 Pf.
- Favarger, L'Adieu statt 1,20 für 30 Pf.
- Walzer einer Wahnsinnigen statt 1,00 für 20 Pf.

Mark 1,80.

Alle 5 Stücke für 1 Mark 20 Pf.

Gegen Einsendung von 1 Mark 20 Pfg. in Briefmarken versendet alle diese 5 klassischen Musikpiecen, von denen eine allein in jeder andern Handlung mehr kostet, franco

H. Alexander's Musikalienhandlung, Pr. Stargardt.

Für tadellose neue Prachtexemplare wird garantiert, wofür auch schon der gute Ruf der Handlung bürgt.

Wohnungs-Gesuch.

Ein lediger, jüngerer Mann sucht eine ruhige, entweder aus einem größeren oder zwei kleineren Zimmern bestehende gut möblierte Wohnung zu miethen. Offerten mit Preisangabe bittet man unter Lit. G. W. an die Expedition dieses Blattes baldmöglichst einzusenden.

Dung, einen Haufen, hat zu verkaufen
Jakob Maier Wittwe,
Pfinzvorkstadt 43.

Auf der Straße zwischen Durlach und Karlsruhe ist ein Heberzieher gefunden worden. Derselbe kann gegen die Einrückungsgebühr in Empfang genommen werden
Pfinzvorkstadt 20.

Knecht, ein tüchtiger, findet eine Stelle bei Karl Seufert in Straßburg. Näheres bei S. Steinmetz in Durlach.

Süße und saure Milch ist täglich zu haben bei
Derrcr zum Löwen.

Sedan! Sedan! Sedan!

Waschechte Fahnen! Ballons, Campions, Pechfackeln, gefüllte Fett-töpfchen, Feuerwerkskörper, Kaiser, Kronprinz u. in Lebensgröße. Große Depesche an Königin Augusta vom 2. September 1870 75 Pfg. Festabzeichen.

Bonner Fahnenfabrik Bonn.

Neue grüne Kernen

in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Friedrich Welter.

Zu kaufen gesucht.

Schöne Pappelbretter in verschiedenen Stärken werden zu kaufen gesucht. Offerten, mit Angabe der Stärke und des Preises, sind zu richten an

Kunzelmann & Zäd,
Pforzheim.

Ein starkes

Pferd,

Fuchsstute, 8 Jahre alt, verkauft die
Nähmaschinenfabrik
Durlach.

Stroh

wird angekauft bei
Derrcr zum Löwen.
[Durlach.] Unterzeichnetener bringt sein Lager in allen Sorten von Seiler-Waaren, sowie Rohhaare, Woll-Watte, Grind'Afrique, See gras u. Möbelgurten in empfehlende Erinnerung. En gros & en détail.
G. Huber, Seilermeister,
Schwanenstraße 2.

Oleander.

mehrere, sind billig zu verkaufen; Näheres bei der Expedition d. Bl.
Zum Probe-Abonnement geeignet.

Nur 1 Mt. 75 Pf.

beträgt das Monats-Abonnement auf das „Berliner Tageblatt“ nebst „Berliner Sonntagsblatt“ und illustrierten Witzblatt „M“. Im Laufe des September erscheint im täglichen Heftchen des „Berliner Tageblatt“ die neueste Novelle von

Paul Henje

unter dem Titel:

Romulusenkel,

worauf wir die vielen Verehrer des ge- feierten Dichters aufmerksam machen.

Damit die Zusendung vom 1. September ab pünktlich erfolge, wolle man möglichst frühzeitig bei der nächstgelegenen Postanstalt abonnieren.

Das „Berliner Tageblatt“ ist die gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands!!!

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:	
Sehr trocken	6
Befändig	3
Schön Wetter	28
Veränderlich	9
Regen, Wind	6
Viel Regen	3
Sturm	27
Luftwärme: + 19° R. Wind: SW.	

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

18. Aug.: Wilhelm Friedrich Ferdinand, Bat. Ferdinand Pangraz, Sergeant.
19. " Anna Marie, Bat. Jakob Kösch, Fabrikarbeiter.

Redaktion, Druck u. Verlag von H. Dups, Durlach.